

Retrospektive Der Maler Henri Rousseau ist vor 100 Jahren gestorben. Die Fondation Beyeler zeigt seine Werke. **Kultur Seite 35**

3 D Nach dem Erfolg des 3-D-Films «Avatar» sollen auch Fernsehsendungen in 3 D ausgestrahlt werden. **Medien Seite 41**

Die neue Entdeckung der Langsamkeit

Die Gipfel aller Kontinente wollten Dario und Sabine Schwörer einst erklimmen. Nun berichten sie in einem Buch von ihren Abenteuern beim Reisen mit Muskel- und Windkraft sowie ihren mittlerweile drei Kindern.

VON REINHOLD HÖNLE

Als Dario Schwörer auf die Idee kam, diese spezielle Weltreise zu unternehmen, um vorzuleben, wie man im Kleinen etwas zum Schutz der Umwelt machen kann, war er seiner Zeit weit voraus. «Vor zehn Jahren, als ich auf meiner Lieblingstour über den Biancograt beim Anblick der abschmelzenden «Himmelsleiter aus Eis» fand, man müsse etwas dagegen unternehmen, galten Wissenschaftler, die vor dem Treibhauseffekt warnten, noch als Panikmacher», erinnert sich der Bergführer und Klimatologe.

Der Sarganser liess sich davon aber ebenso wenig abhalten wie von der Schwierigkeit, Sponsoren für diese Expedition zu finden. Nicht einmal der Defekt des von einem deutschen Industriellen gesponserten Bootes vermochte seinen Enthusiasmus zu bremsen. Das auf den Namen «Pachamama» (Mutter Erde) getaufte Boot versagte im Jahr 2000 vor Mallorca seinen Dienst.

Seelenverwandtes Paar

Der Optimismus, den Dario mit seiner Frau Sabine teilt, gründet nicht zuletzt auf dem Glauben an ihre Partnerschaft. 1998 sind sie sich erstmals begegnet, als die aus Jakobstal TG stammende Sabine Ammann in Bivio einen J&S-Skitourenleiter-Kurs absolvierte und ihr Dario als Experte zugewiesen wurde. «Er hätte mich beinahe durch die Prüfung fallen lassen», erzählt die gelernte Krankenschwester schmunzelnd. «Ich müsse noch an mir arbeiten, sagte er, doch er würde mir seine Kinder anvertrauen.»

Amouröse Hintergedanken hätte er bei dieser Ermunterung keine gehabt, doch in Erinnerung ist ihm geblieben, dass sie erwähnte, dass sie gerne einmal mit dem Velo durch Afrika fahren würde. Drei Monate später waren die Seelenverwandten ein Paar, drei Jahre später verheiratet – und in den fünf Flittermonaten wanderten sie



Seit 2004 sind Sabine und Dario Schwörer nicht mehr allein unterwegs. Ihre drei Kinder, zuerst Salina, dann Andri und seit kurzem Noé, begleiten sie.

Bild zvg

von ihrem Zuhause aus den gesamten Jakobsweg.

Nach dem Fehlstart zur Expedition im Jahr 2000, der die Schwörers zwang, Geld für die Reparatur zu verdienen und neuen Mut zu fassen, arbeiteten sie in Davos – Dario beim Laweninstitut und Sabine in der Höhenklinik. Im November 2002 brachen sie zu Fuss auf, um in einem Zug die höchsten Erhebungen aller Kantone sowie den Montblanc zu besteigen, und fuhren mit dem Velo nach Kroatien, wohin sie das reparierte Boot inzwischen überführt hatten.

Über Mittelmeer und Atlantik machten sie sich auf nach Südamerika, um

dort den beinahe 7000 m hohen Aconcagua zu besteigen. «Als wir durch die Schleusen des Panamamakanals in Richtung Pazifik fuhren, wurde mir so richtig bewusst, dass die Natur viel mächtiger ist als die imposantesten Bauwerke der Menschen und deshalb den Rhythmus der Expedition viel mehr bestimmen wird als unsere auf vier Jahre ausgelegte Planung», erinnert sich Sabine. Tatsächlich haben sie heute, nach sieben Jahren, noch die Hälfte ihres Wegs vor sich.

Familiengründung

Die zwei Ereignisse, die sie im zweiten Anlauf ihrer Reise um die Welt am

meisten bremsen, war 2004 eine Kollision mit einem schwimmenden Container im Südpazifik, nach der sie nur mit Mühe Patagonien erreichten, und der eigentlich erst nach der Rückkehr vorgesehene Nachwuchs. «Die Zwangspause war immerhin ideal, um zu gebären. Salina habe ich dort mit einem Victorinox-Sackmesser entbunden», verrät Dario schmunzelnd. «Als der Schweizer Botschafter in Chile davon hörte und dies der Firma Victorinox mitteilte, trug dies den Schwörers den ersten Sponsor ein, der nicht nur die Ausrüstung zur Verfügung stellte. Die Schwyzer übernehmen seither die Krankenkassenbeiträge der Familie, zu der ausser der vierjährigen Tochter inzwischen auch Andri (drei Jahre) und Noé (fünf Monate) gehören.

Zu ihrer eigenen Überraschung ist das Reisen mit den Kindern kein Problem, obwohl sie sich gemäss der Charta, die sie sich für ihr Projekt «Top to Top» gegeben haben, nur zu Fuss, per Velo oder Boot fortbewegen dürfen. «Einzig das Tempo hat sich reduziert, weil wir weniger schnell sind und nur bei optimalen Verhältnissen aufbrechen», erklärt Sabine. «Dafür fällt es uns viel leichter, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen und bei den Vorträgen an den Schulen die Kinder für Abfallbeseitigungsaktionen zu motivieren, wenn unsere Kinder mit gutem Beispiel vorangehen», ergänzt Dario. «Als Paar waren wir die Extremsportler, denen man mit Skepsis begegnete. Nun spüren die Leute, dass sie auf Augenhöhe mit uns sprechen können. So können wir viel leichter für den Umweltschutz werben.»

Dabei wollen die Schwörers mehr dafür sensibilisieren, was jeder Mensch Positives für die Natur tun kann, als vor den Gefahren zu warnen, die der natürliche, aber vom Menschen stark be-

schleunigte Prozess des Klimawandels mit sich bringt.

Vision Entschleunigung

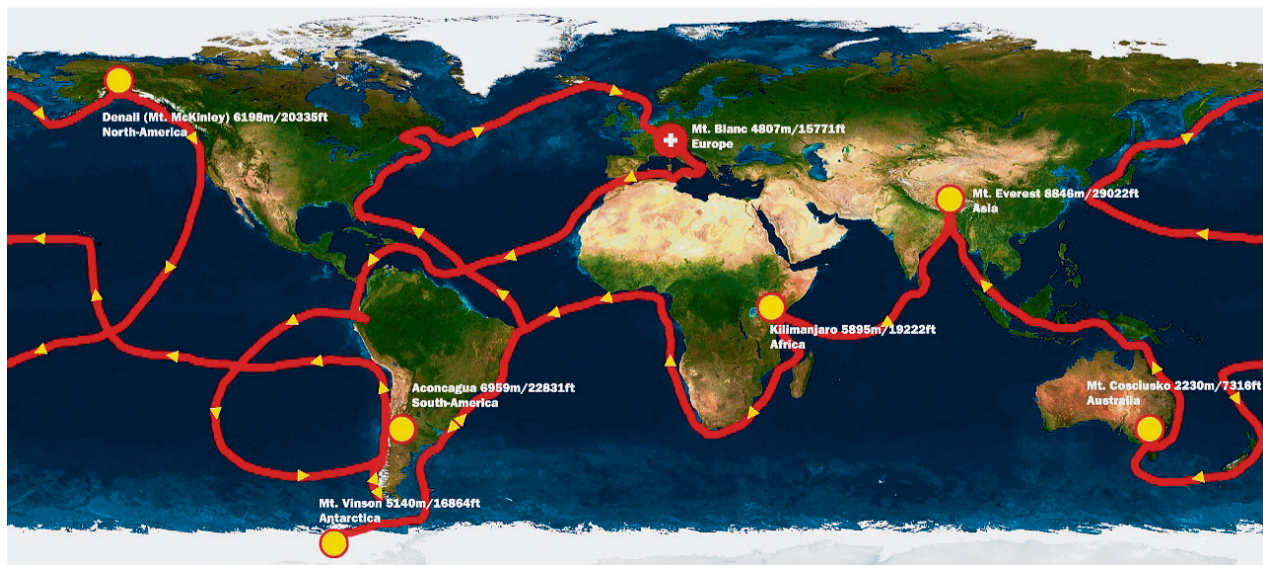
Für die Schwörers kann es aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen und Beobachtungen nur eine Antwort auf die Problematik geben: die Entschleunigung unseres Lebens. «Wenn die Gesellschaft Abschied vom Tempowahn nähme, könnte sie viel Energie sparen und Sicherheit, aber auch Lebensqualität hinzugewinnen, denn die Menschen in der reichen Ländern haben alles, nur keine Zeit für Begegnungen.»

Bevor die fünfköpfige Familie nach Thailand zurückkehrt, wo sie vor Anker gegangen ist, um ihr Baby in der Schweiz wegen seiner unterschiedlich grossen Nieren untersuchen zu lassen, gehen Sabine und Dario in ihrer Heimat auf Vortragsreise.

Von ihren Erlebnissen erzählen sie auch in Marc Zollingers Buch «Die Schwörers – Wie die Welt zum Kinderzimmer wurde». Ab Ende Februar soll dann die Reise weitergehen. Zuerst mit dem Boot nach Indien, wo sie mit dem Velo nach Nepal fahren und dort mit zahlreichen Helfern entlang der Trekkingstrecke von Lukla bis ins Everest-Basislager Müll beseitigen wollen.

«Zum Abschluss folgt unser sportliches Traumziel, die Besteigung der höchsten Erhebung der Antarktis. Um mehr Zeit dafür zu haben und damit das Risiko auf ein Minimum zu reduzieren, werden wir auf dem Schiff überwintern und uns dabei mehrere Monate im Dunkeln aufhalten müssen», erklären Dario und Sabine. «Schon jetzt freuen wir uns aber auch auf den Tag, an dem wir wieder in der Schweiz sesshaft werden können, denn es ist doch ganz schön anstrengend, wenn jeder Tag neue Herausforderungen mit sich bringt!»

Lebensprojekt Weltreise Mit Schiff und Velo auf allen Kontinenten



Sieben Jahre ist Familie Schwörer schon auf Weltreise. Zur Sensibilisierung der Menschen für den Umweltschutz haben die Schwörers bereits 35 000 Seemeilen und 10 000 Velokilometer zurückgelegt. Sie haben 45 000 Schüler in 42 Ländern besucht, Vorträge gehalten und bei gemeinsamen Säuberungsaktionen 20 Tonnen Abfall

gesammelt. Das Segelboot, mit dem sie unterwegs sind, ist 15 Meter lang und mit Radar, Satellitentelefon, GPS und Autopilot sowie Strom liefernden Solarpanels und Windgeneratoren ausgerüstet. Mitte Februar planen die Schwörers in Phuket zum zweiten Teil ihrer Reise aufzubrechen.

Bild zvg